

Eisenach zurück, verschanzten sich anfänglich bei Göttingen und suchten dann die Vereinigung mit den Bayern, indem sie durch preussisches Gebiet über Heiligenstadt und Mühlhausen marschirten. Dieser Plan sollte aber nicht gelingen, denn bereits waren sie von allen Seiten umschlossen, selbst die Werra-Übergänge im Süden besetzt.

Wiederholt wurden ihnen Anerbietungen zur Kapitulation unter den der Garnison von Stade bewilligten Bedingungen gemacht. Am 24. trafen in Gotha, dessen Contingent sich den Preußen angeschlossen hatte, der Flügeladjutant Generalleutnant von Alvensleben und der hannoverische Major Jacobi zusammen, um die Unterhandlungen abzuschließen, während es bereits an einzelnen Orten zu kleinen Scharmüßeln ohne Bedeutung gekommen war.

König Georg und der Kronprinz befanden sich bei den Truppen. Es ward ein Waffenstillstand bis zum Morgen des 25. abgeschlossen, der dann bis zum 26. verlängert wurde.

Nachdem der Waffenstillstand nun abgelaufen war, rückte Generalmajor von Fließ, der hier das vereinigte preussische und gothaische Corps befehligte, von Süden her gegen Langensalza, worauf sich die Hannoveraner unter Führung des Generals Ahrenschildt aus dieser Stadt über die Unstrut in nordöstlicher Richtung gegen Tennstädt zogen.

Jenseits der Unstrut liegt das Dorf Merysdorf hinter einem Hügel, auf dem sich die Kirche und der Kirchhof befinden, eine sehr starke Position, welche die Ebene der Unstrut vor sich hat; diesseits gegen Langensalza hin erstrecken sich zwei Seitenthäler, getrennt durch den Judenhügel, an dessen Abhänge das „Bad“ in einem Wäldchen liegt.

Den erstgenannten Berg hatten die Hannoveraner mit ihrer Artillerie und Infanterie besetzt, dahinter stand die gesammte Kavallerie, und die Gärten am Flusse hielten die Jäger.

Das 11. preussische Infanterieregiment eröffnete um 10 Uhr Vormittags das Gefecht, indem es das Wäldchen bei dem Bade besetzte, wo es sofort ein furchtbares Geschütz- und Gewehrfeuer erhielt; überdies waren die Leute durch langen Marsch, große Hitze und Wassermangel ungemein erschöpft. Ein paar Mal wurden die Hannoveraner zurückgeworfen, kehrten aber mit Verstärkung immer wieder durch die seichte Unstrut zurück, während die Preußen die darüber führende Brücke besetzt hielten.

Gegen 2 Uhr kam die Berliner Landwehr (Zwanziger) in das Gefecht, hatte aber wieder ein

so furchtbares Feuer auszustehen, daß sie, von der Uebermacht gedrängt, wiederholt zurückgehen mußte.

Endlich gelang es den Hannoveranern doch, die Brücke zu nehmen und auf allen Punkten vorzudringen, und die Preußen begannen nun, sich langsam zurückzuziehen. Sobald sie aus dem Wäldchen auf die von der Chaussee durchschnitene Ebene kamen, griff die feindliche Cavallerie mit Ungestüm an; es wurden Quartets gebildet, Attacken zurückgewiesen und der Rückzug durch Langensalza mit der vollkommensten Ordnung bewerkstelligt.

Die Hannoveraner hatten nun, wie sie sagen, ihrer Waffenehre Genüge gethan; übrigens mußten sie auch einsehen, daß an ein Entkommen und Vereinigung mit der bayerischen Armee, die leider noch lange nicht zur Stelle war, nicht zu denken sei.

Die übrigen preussischen Truppen, das Corps des Generals von Falkenstein, standen ganz in der Nähe, und es war bereits von letzterem beschlossen worden, mit den Corps der Generale von Mantuffel und Soeben von Mühlhausen und Eisenach aus einen zweiten entscheidenden Angriff zu machen; dieser Angriff sollte am 29. Morgens stattfinden.

Aber schon am Abende vorher suchte der hannoverische General von Ahrenschildt eine Capitulation einzuleiten. Dieselbe wurde auch angenommen und bis zum nächsten Morgen ausgeführt; danach verpflichteten sich Offiziere und Soldaten, nicht mehr gegen Preußen zu fechten, Erstere behielten ihre Waffen, Letztere lieferten sie ab, Alle wurden in die Heimath entlassen; sämmtliches Kriegsmaterial verblieb Preußen. Der König und Kronprinz mußten ihren Aufenthalt außerhalb Hannover nehmen.

Die Ausführung erfolgte schon am 29., weshalb die preussischen Truppen ihren Vormarsch nicht fortsetzten, und den Hannoveranern wurden nun Quartiere in Langensalza und Umgegend gewährt, von wo sie, der Capitulation gemäß, nach Hause befördert wurden.

So war denn das Geschick Hannovers entschieden. Preußen hatte 6000 Pferde, 220 Geschütze und 40,000 Gewehre erbeutet.

Mittlerweile hatten sich aber ebenso wichtige Ereignisse in den anderen, Preußen zunächstgelegenen deutschen Mittel- und Kleinstaaten vollzogen. —

Besetzung von Hessen und Sachsen.

Am 16. Juni war, wie schon oben erwähnt, das Corps des Generals von Beyer, daß sich bei Weklar gesammelt hatte, über Siegen auf Cassel marschirt; es fand die südlich von Cassel führenden